



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBÄHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:
 Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 5/a, I. Stock
 wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
 jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
 Monatlich --- fl. ---,40 (K ---,80) | Halbjährlich --- fl. 2,40 (K 4,80)
 Vierteljährlich --- > 1,20 (< 2,40) | Einzelne Nummer > ---,10 (< ---,20)

Die Adresse der Eisenbahnarbeiter-Organisation, sowie des Fachblattes ist: Budapest, VII., Rottenbiller-utca 5/a, I. Stock. Alle Berichte und Korrespondenzen sind an diese Adresse zu richten.

Gegen die Organisation.

Arbeitsgenossen, gedenket der Vergangenheit! Betrachtet im Geiste den Weg, der zur Konsolidirung unseres Verbandes führte und sorget für die Zukunft. *Die Zukunft ist in Gefahr und in Eurer Hand liegt das Schicksal Eurer Kinder.*

Die neue Regierung, die Vertreterin der nationalen Großgrundbesitzermeute, entpuppt sich und langsam erscheint sie in ihrer wahren Gestalt: *ein Feind der Armen und ein Freund der Reichen, ein Bedrücker der Bedrückten und ein jämmerlicher Sklave der Unterdrücker.* Und diese Regierung legt heute Hand an an die Vesten der Arbeiterschaft, sie bedroht die Organisationen des Proletariats. Arbeitsgenossen! Ihr habt in kurzer Zeit erfahren, welche Macht in Eurer Vereinigung wirkt — Ihr werdet dieser Macht nicht entsagen.

Der stärkste Verband der ungarischen Arbeiter, *der Landesverband der Feldarbeiter wurde vom Minister des Innern einer Untersuchung unterworfen.* Die ausgebeuteten Sklaven der magyarschen Raubritter lehnten sich im ganzen Lande gegen die schurkische Auswucherung ihrer Lebenskräfte auf. Bei einem Arbeitslohn von 70—80 Heller täglich müssen diese unglücklichen Opfer der ungarischen Grafenbande täglich 17—18 Stunden hart und mühevoll arbeiten — und nun, da sie um kleine Verbesserungen einkommen, da sie eine Verbesserung ihrer unmenschlich elenden Lage anstreben, *jetzt droht die «nationale Regierung» mit der Auflösung des Verbandes.* Der Verband hat 35.000 Mitglieder und entstand gleichzeitig mit dem Landesverband der Eisenbahnarbeiterschaft.

Die neue Regierung beabsichtigt,

die Freiheiten, die das Kabinet Fejérváry der Arbeiterschaft zu Gute kommen ließ, langsam wieder *zu vernichten.* Auch unserem Verbands droht dieser Streich, den die Jesuiten der Freiheit gegen den Feldarbeiterverband führen. *Nur die Solidarität aller Arbeiter kann dieser brutalen Gewalt begegnen.* Und Euer Verband ist der Vertheidigung würdig.

Bedrückte, geknebelte Sklaven vor Jahresfrist, steht Ihr heute als selbstbewußte und eben deshalb geachtete Männer im Dienste der Eisenbahnen. Euer Verband wurde zu einer Macht ersten Ranges. Eure Bitten wurden berücksichtigt, Eure Beschwerden angehört, das weitschallende Wort Eurer Vereinigung drang in die Wohlfahrts-Institute der Máv. und führte zum Siege: der Konsum ist unser und die Verhältnisse in der Krankenkasse haben eine Besserung erfahren. *Und wo der Kampf nothwendig wurde, da standet Ihr siegreich und tapfer im Felde.* Máv. sind an diesem Kampfe mit-

Die Besitzenden und die Parasiten der Eisenbahnen fürchten deshalb unseren Verband und ihr Auge richtet sich sehnsuchtsvoll nach den Räumen des Ministeriums des Innern, das nun mit tausend Perfidien, tausend Verleumdungen die Mauern des Feldarbeiterverbandes stürmt.

Arbeitsgenossen! Die industrielle Arbeiterschaft steht kampfbereit und in brüderlicher Solidarität für den Feldarbeiterverband ein. Die Arbeiterschaft ist sich der Wahrheit sehr wohl bewußt, daß der Kampf der Regierung kein Kampf zweier isolirter Gegner ist, sondern daß dieser Kampf der Anfang eines weitgehenden *Klassenkampfes* ist, der Besitzende und Besitzlose in zwei Lager theilt und der bald mit voller Wucht das ganze Land überziehen wird. Die Besitzlosen der

interessirt und müssen also jede angegriffene Position so stark und aufopfernd vertheidigen, als ob sie die ihre wäre. Die Solidarität der Eisenbahnerschaft mit ihren bedrückten Brüdern ist die nothwendige Folge der gemeinsamen Unterdrückung und der gemeinsamen Interessen.

Arbeiter! Proletarier! Der erste Schlag, der gegen die Organisation der Arbeiterschaft *jedwelcher Branche* geführt wird, muß diese heuchlerische Regierung *in den Staub strecken.* Das ist Eure Aufgabe, das ist Eure Pflicht, das ist Eure Waffe.

Die Organisation der Eisenbahnarbeiter ist bis heute streng dem Gesetze und ihren Statuten entsprechend vorgegangen. Gleich dem Verbands der Feldarbeiter könnte auch unserer Organisation selbst die minimalste Abweichung vom Gesetzeswege nicht nachgewiesen werden. Und doch rufen wir Euch heute die Worte zu: Seid bereit und kämpft mit der Gesamtarbeiterschaft, *wenn die Stunde der That an Euch herantritt.*

Denn nicht die Wege des Gesetzes sind es, die wir fürchten. Die Schleichwege der Lüge und Versklavung, die Wege, auf welchen die Frage unseres Verbandes trotz aller Koalitionsfreiheit durch Jahr und Tag geschleift wurde. *Wir fürchten die meuchelnden Anschläge der Herren, die uns aus der Zeit Bánffy's noch in blutigem Andenken sind.* Und darum müssen wir unsere einzige Waffe schärfen und stärken: *unsere Kraft, unser Selbstbewußtsein, unsere unbedingte Solidarität mit der gesammten, in ihren heiligsten Rechten bedrohten Arbeiterschaft des Landes.*

Die «patriotische» Regierung flöbte uns vom ersten Tage an kein Vertrauen ein. Heute ist das vollbewußte Mißtrauen an die Stelle aller Zweifel

getreten. Das Handelsregime Kossuths ist mit den demokratischen Tendenzen eines Vörös kaum zu vergleichen, geschweige denn gleichzustellen. Faulenzer und Lumpe wurden in die leitenden Stellungen der Máv. berufen und protegierte Dummköpfe usurpiren, ohne Wissen und Fachkenntniß die Plätze berufener Kräfte. Die erste That der Regierung auf sozialpolitischem Gebiete ist die Knebelung der Feldarbeiter, das gemeine Attentat auf den Verband derselben. Die Arbeiterschaft hat von dieser Regierung *nichts* zu erwarten.

Das Proletariat ist immer am stärksten, wenn es auf sich allein angewiesen kämpft. *Und so rufen wir Euch denn in die Waffen!* Stehet fest und muthig für unseren Verband, für Eure Brüder, für Eure Zukunft und harret aus, kalten Blutes, aber mit absoluter Entschlossenheit!

Generalversammlung der Krankenkasse.

Ein Schritt vorwärts! Als die organisierte Arbeiterschaft im vergangenen Jahre bei der Generalversammlung der Krankenkasse erschien, wurde sie von den Mächtigen der Kasse verhöhnt und ignoriert. Die letzte Generalversammlung hat die Macht der Organisation wieder erwiesen. Die Arbeiterschaft spielte die Hauptrolle in allen Berathungen und führte trotz aller Korruption und Lüge mehrere Anträge zum Sieg. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Johann Kiss eröffnete um 10 Uhr die Versammlung und konstatierte die Anwesenheit von 243 Delegirten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurden Ansprachen laut, welche zumeist betreffend der Badesubvention Anfragen stellten. Es wurde beschlossen in Zukunft Geld für Bäder überhaupt nicht anzuweisen. Eine Ausnahme bildet das Salzbad.

Kondukteur Barok (Györ) fragt an, was mit der Restaurierung des Bruck-Hidaer Bades geschehen ist. Die Direktion erklärte, daß sie bereits Schritte gemacht hat.

Hierauf konstatiert der Vorsitzende, daß die Direktion den Beschluß gefaßt hat, in Zukunft die erwerbslosen Familienmitglieder der Krankenkassenmitglieder unentgeltlich behandeln zu lassen.

Nachdem die Generalversammlung diesen Beschluß zur Kenntniß nahm, wurde über unsern Antrag berathen, in dessen Sinne in über 15 Tagen dauernden Krankheitsfällen den Kranken 75 Prozent ihres Lohnes als Pflegegeld erhalten werden. Nachdem die Arbeitsgenossen Kiss, Halbrohr, Cservenka, weiters die Ernannten Lévy, Merkl, Korányi und Garai im Interesse unseres Antrages sprachen, wurde unser Antrag, in Folge ganz gewöhnlicher Abstimmungsschwindeln der Girondisten, nur mit 10 Stimmen Majorität angenommen.

Hierauf wurde nach kleineren Beschlüssen der Antrag unterbreitet, daß die Genossen von nun an im Verhältnisse ihrer Beiträge an der Generalversammlung betheiligt seien, das heißt, daß zwei Drittel der Vertretung

aus den Bedienstetenkreisen und nur ein Drittel als Direktion entsendet werde. Dieser Antrag wurde verworfen.

Es folgte die Wahl der Funktionäre. Nachdem sich die Wahlschwindeln der Girondisten wiederholten sahen sich die besseren Elemente bestimmt, den Sitzungssaal demonstrativ zu verlassen. Zur Charakterisierung der Wahl sei konstatiert, daß viele Girondisten fünfzehn bis zwanzig Stimmen abgaben und daß die Prinzipien der geheimen Wahl geschädigt wurden. Es mußten nämlich die Namen der Gewählten auf die Rückseite des Stimmzettels, also allgemein sichtbar, geschrieben werden.

Die neueste Frechheit der Kapitalprotzen.

Die erbärmlichen Verhältnisse der Arbeiter im Schifffahrtsgewerbe sind allgemein bekannt. Während die Kapitalfürsten in den Reedereien jahraus, jahrein Millionen über Millionen einheimsen, führen die unteren und mittleren Angestellten ein geradezu jämmerliches Dasein; ihre Löhne sind, besonders für verheirathete Leute, durchaus ungenügend, die Verpflegung und Beköstigung auf den Schiffen ist äußerst mangelhaft, die Behandlung seitens der Vorgesetzten entspricht weder den modernen Rechtsbegriffen, noch der Auffassung von Menschenwürde, die auch in dem niedrigsten Arbeiter den Menschen erblickt, die Beschäftigungsverhältnisse sind höchst unsicher und die Arbeitslosigkeit ist groß, und endlich ist das Leben der seemännischen Arbeitssklaven fortwährend von Gefahren bedroht. Wer das wirtschaftliche, gesellschaftliche, geistige und familiäre Leben der Seeleute aus eigener Anschauung kennt und die Behandlung vor den Seeämtern und den Seemannsämtern verfolgt, der wundert sich, daß es überhaupt noch Menschen gibt, die den rauhen Seemannsberuf ergreifen, der, aller Romantik entkleidet, seinen Angehörigen nichts bietet, als ein wahres Hundeleben und eine menschenunwürdige Existenz.

Seit Jahren bemühen sich einige Angehörige des Seemannsstandes, ihre Kollegen aus der dumpfen Gleichgiltigkeit aufzurütteln und sie mit Hilfe der Organisation wirtschaftlich, geistig und moralisch emporzuheben. Diese um das Wohl der Berufsgenossen verdienten Männer haben durch Ueberwindung unbeschreiblicher Hindernisse und unter Aufbietung unendlicher Mühe bereits Erfolge erzielt und eine Gewerkschaft geschaffen, die allmählig in die Reihe der modernen Arbeiterorganisationen einrückt. Wenn man die eigentliche Lage des Seemannsberufes berücksichtigt und die Schwierigkeiten, die sich einer Organisation der Seeleute entgegenthürmen, so wird man den Führern der deutschen Seeleute die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß sie das Menschenunmögliche geleistet haben. Andererseits wird man sich auch nicht wundern, daß die Kapitalprotzen dieses Gewerbes die Seeleute mit grimmigem Hasse verfolgen, sie als Hetzer und Aufwiegler bezeichnen und ihre Beseitigung mit unerbitterlicher Konsequenz durchsetzen wollen.

Augenblicklich scheint ihnen die Gelegenheit, ihr Vorhaben auszuführen und ihr Muthchen an den verhaßten Agitatoren zu kühlen, günstig zu sein. In Hamburg war nämlich ein Streik der Seeleute ausgebrochen, der leider erfolglos verlaufen mußte, weil die Disziplinlosigkeit und Organisationslosigkeit unter der seefahrenden Bevölkerung noch zu groß ist und weil in dem Berufe eine ungemein große Arbeitslosigkeit herrscht, wodurch es den Reedern gelang, Streikbrecher in Masse herauszuziehen und mit diesen minderwerthigen Elementen die Schiffe zu bemannen. Die Streikleitung wandte sich an den «Verein Hamburger Reeder», um eine Einigung herbeizuführen. Der Vorstand dieses Vereins ging auf die berechtigten Beschwerden und Forderungen der Seeleute überhaupt nicht ein, sondern erwiderte höhnisch, für ihn sei die Sache eigentlich erledigt, da er genug brauchbare Leute habe; dennoch sei er bereit, mit einer aus aktiven Seeleuten bestehenden Kommission zu verhandeln, da er mit der offiziellen Leitung des Seemannsverbandes nicht verhandeln wolle. «Der Seemannsverband», so heißt es in dem Antwortschreiben, «hat unter seiner gegenwärtigen Leitung, statt die Interessen der Seeleute in sachlicher Weise zu vertreten, es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, die Arbeitnehmer systematisch gegen die Reedereien aufzureizen. Die von den Mitgliedern des Vorstandes des Seemannsverbandes gehaltenen Reden, die von ihnen herausgegebenen Flugblätter und die von ihnen in der Presse veröffentlichten Artikel strotzen von Verleumdungen und Verdächtigungen der Reeder und groben, gegen dieselben gerichteten Schimpfworten. Daß durch ein solches Verhalten der Führer die Interessen der Seeleute nicht gefördert, sondern auf das Empfindlichste benachtheiligt und geschädigt werden, sollte sich jeder verständige Seemann selbst sagen, denn natürlich erschwert die auf diese Weise von den Führern in das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hineingetragene Verbitterung es den Reedern außerordentlich, etwaigen Wünschen der Seeleute entgegenzukommen, und es ist nur einem großen Maße von Selbstverleugnung zuzuschreiben, wenn die Reeder sich durch Erwägungen der angedeuteten Art nicht haben abhalten lassen, die kürzlich gewährte Heuererhöhung zuzugestehen.»

Hier haben wir wieder die alte Fabel vom Wolf und vom Lamm, das alberne Geschwätz der Unternehmer, daß sie die eigentlichen Freunde der Arbeiter seien, während die «bezahlten Agitatoren» die Arbeiterinteressen schädigten. Wir halten es unter unserer Würde, auch nur ein Wort der Widerlegung an diese blödsinnige Behauptung zu verschwenden, wir wollen lediglich feststellen, daß die Reeder, die sich über den schlechten Ton der Arbeiterpresse beschweren, selbst in schmutzigen Schuhen gehen, indem sie mit Beschimpfungen um sich werfen und die Ehre der Arbeiterführer systematisch in den Schmutz ziehen.

VERSAMMLUNGEN.

Hatvan. Die Eisenbahnarbeiterschaft von Hatvan nahm seit jeher regen Antheil an der Bewegung des Eisenbahnarbeiterproletariats. Die Aszóder, Lörinczer, Szántóer Arbeiterschaft folgte stets diesem Beispiele und erschien auch am vergangenen Samstag in Hatvan, wohin eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter einberufen war.

Die Versammlung eröffnete der Einberufer, Arbeitsgenosse Peter *Helprik*, zum Vorsitzenden und Schriftführer wurden Josef *Fehér*, Ludwig *Nagy* und Johann *Varga* gewählt.

Arbeitsgenosse Josef *Fehér* dankte im Namen der Funktionäre für das entgegengebrachte Vertrauen und ersuchte die Versammlung, der Lokalvorbereitungskommission das Absolutorium zu erteilen.

Arbeitsgenosse Heinrich *Ujvári* ergriff hierauf das Wort, um im Namen der Zentrale die traurige Lage der Arbeiterschaft zu beschreiben und auf die unabwendbare Nothwendigkeit der Organisation hinzuweisen. Eine Schilderung unserer Ziele und unseres Programms bildete den Schluß seiner Rede.

Nachdem Arbeitsgenosse *Ujvári* seine Rede schloß, schritt man zur Wahl der Funktionäre. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Obmann: Peter *Helprik*, Schriftführer: Johann *Varga*, Kassier: Johann *Eördög*, Kontrollore: Andreas *Zsakay* und Georg *Bruckner*. In die Organisationsleitung wurden gewählt: Andreas *Papp*, Stefan *Kassa*, Illés *Lovász*, Gusztáv *Lörincz*, Georg *Fehér*, Andreas *Úsztöke*, Johann *Kriz*, Alexander *Szilágyi*.

Nach der Wahl der Funktionäre sprach noch Arbeitsgenosse *Geiger* und führte aus, daß auch die Lage der Depotarbeiter nur im Rahmen der Organisation einer Besserung zugeführt werden kann.

Arbeitsgenosse *Varga* zeigte an der Hand statistischer Nachweise, wie elend wenig die Staatsbahn den Arbeiter am Gesamtgewinn theilnehmen läßt.

Hierauf wurde die Versammlung mit Ansprachen der Genossen *Bertók* und *Ujvári* geschlossen.

Sátoraljauhely. In Sátoraljauhely fand am 17. d. M. eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter statt.

Der Einberufer August *Hradil* empfahl das Bureau folgend zu besetzen: Vorsitzender Géza *Kovács*, Schriftführer Ludwig *Kovács*. Die Versammlung schloß sich diesem Antrage an.

Arbeitsgenosse Géza *Kovács* dankte hierauf für das Vertrauen und beantragt die am selben Tage tagenden Versammlungen zu *Brassó*, *Nagyvárad*, *Szabadka*, *Szombathely* telegraphisch zu begrüßen.

Arbeitsgenosse Franz *Zsidai* erstattete hierauf im Namen der Vorbereitungskommission den Bericht und verwies auf die erfolgreiche Thätigkeit der Kommission.

Viktor *Székely* (Miskolcz) begrüßt die Ujhelyer Arbeiterschaft im Namen der Miskolczer Arbeiter. Miskolcz wird auf den einmal betretenen Weg weitergehen bis zum Sieg. Die Zukunft muß die Vergangenheit wettmachen.

Samuel *Schönfeld*, besprach den Nutzen und die Nothwendigkeit der Organisation.

Arbeitsgenosse *Szántó* ergriff im Namen der Zentrale das Wort. Er schilderte die schweren Kämpfe der Vergangenheit und die Zukunftsziele der Kulturbewegung des Verbandes.

Nach einer Ansprache des Munkácsrer Delegirten wurde zur Wahl der Funktionäre geschritten. Es wurden gewählt: Obmann: August *Hradil*, Schriftführer Franz *Zsidai*, Kassier Stefan *Balázs*; Kontrollore Stefan *Balázs*, Alois *Király*; Mitglieder der Organisationsleitung: Alexander *Steiner*, Alois *Kovács*, Andreas *Boros*, Stefan *Balázs*, Géza *Kovács*, Viktor *Grega*, Emerich *Pur-*

ger, Paul *Busányi*, Georg *Mihálcsik*, Georg *Rohaly*, Michael *Béres*, Josef *Farkas* und Gustav *Serina*.

Hierauf sprachen noch die Arbeitsgenossen *Kovács*, *Hradil* und *Szántó* aneifernd und begeisternd und schloßen so die erhebende Versammlung.

Pécs. Die Gründungsversammlung unserer Pécs'er Ortsgruppe fand am letzten Sonntag unter überaus reicher Betheiligung der Arbeiterschaft statt.

Die Versammlung eröffnete Arbeitsgenosse Ludwig *Szücs*. Vorsitzender war Arbeitsgenosse Josef *Sunyáček*, Schriftführer Arbeitsgenosse Georg *Csorba*.

Das Referat lag in den Händen des Einberufers *Szeitz*, der in begeisternden Worten den Sieg der vereinten Kräfte pries, und in die Tiefen des Eisenbahnarbeiterelends hinableuchtete.

Arbeitsgenosse Ignatz *Badonyi* empfahl die traurige Lage der Depotarbeiter der besonderen Fürsorge des Verbandes.

Arbeitsgenosse Eduard *Rádi* sprach der Vorbereitungskommission die Anerkennung der Anwesenden aus.

Die Wahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Vorsitzende: Ludwig *Szeicz* und Stefan *Vörös*, Sekretär Stefan *Bodó*, Kassier Felix *Rózner*, Kontrollore Stefan *Matióvics* und Stefan *Vogt*, Bibliothekare Erich *Egri* und Josef *Tóth*; Ausschußmitglieder: Mathias *Irrgang*, Melchior *Boehrer*, Georg *Becker*, Eduard *Weizenburger*, Stefan *Dobczai*, Julius *Konrad*, Andreas *Lipakatics*, Georg *Csorba*, Ludwig *Brünztl*; Ersatzmitglieder: Josef *Gaál*, Sebastian *Reidlbach*, Johann *Proznik*, Karl *Bogyó*, Ladislaus *Egyed* und Ferdinand *Csáder*.

Zu Vertrauensleute wurden seitens des Pécs'er Streckenwärter-Personals gewählt: Arbeitsgenosse *Szente*, für Szt.-Lörincz, Josef *Garai*, für die Arbeiterschaft des Úszóger Heizhauses Josef *Engel* und Josef *Gardai*.

Temesvár. Die Solidarität unserer Genossen in Temesvár ist bekannt. Die letzten stattgehabten Streikbewegungen fanden diese Arbeiterschaft kampfbereit und selbstbewußt. Nun traten sie am vergangenen Sonntag zu einer Versammlung zusammen.

Nach der Eröffnungsrede unseres Arbeitsgenossen *Szopka* wurde Stefan *Szokop* zum Vorsitzenden, *Leščinsky* und *Hoffer* zu Schriftführern gewählt.

Als Referent fungirte der Delegirte der Zentrale, Arbeitsgenosse Desider *Fürst*, der in warmen Worten der traurigen Lage der Arbeiterschaft gedachte. Gleichzeitig richtete er an die in Lohnbewegung stehenden Arbeiter die Aufforderung, die Erledigung ihres Memorandums abzuwarten.

Vor Schluß der Versammlung sprachen noch die Arbeitsgenossen Anton *Nikolaus*, Wilhelm *Szopka*, Alexander *Orbán* und Georg *Pantai* in deutscher und rumänischer Sprache.

Debreczen. In Debreczen zeigten unsere Arbeitsgenossen wieder, daß sie dem Gedanken der Organisation innig befreundet sind.

Im Namen der Einberufer begrüßte Julius *Palaics* die Anwesenden. Den Vorsitz führte Anton *Horváth*, das Protokoll Arbeitsgenosse *Dudás*.

Arbeitsgenosse Julius *Somor* schilderte in bewegten Worten den Nutzen der Organisation und empfahl den Verband dem Wohlwollen der Versammlung.

Hierauf sprachen die Genossen Stefan *Bencze* und Andreas *Schneider*, welche die Grüße der Zentrale verdolmetschten.

Die folgende Wahl der Funktionäre ergab: Obmann Julius *Somor*; Kassier: Franz *Langer*; Kontrollore: Stefan *Böör*; Hermann *Markovics*, Josef *Nagy*; Vertrauensleute: Josef *Benedikt*, Stefan *Szabó*, Valentin *Szolárszky*, Franz *Dvorák*, Josef *Dienes*, Gabriel *Dézsi*.

Hierauf wurde nach Ansprachen der Arbeitsgenossen *Bencze* und *Palaics* die Versammlung geschlossen.

*:

Berichte über weitere Versammlungen folgen in der nächsten Nummer unseres Blattes.

KORRESPONDENZ.

Kolozsvár. Unser Arbeitsgenosse Fischer arbeitete hier anderthalb Jahre. Fischer wurde im vergangenen Jahre vom Schlag gerührt und kam gelähmt ins Spital. Seiner Frau wurde in den ersten zwanzig Wochen der Krankheit das halbe Pflegegeld ausbezahlt. Kaum aber waren diese zwanzig Wochen verstrichen, wurde der gelähmte Fischer auf die Straße geworfen und hilflos seinem Schicksale überlassen. Die Gattin des Unglücklichen kümmerte sich weiter nicht um den Mann und heute mußte er sich zu einer 80jährigen Verwandten wenden und dort das Gnadenbrod erbetteln.

Der Vater Fischers, der seit 31 Jahren im Dienste des Máv. steht, wandte sich an die Geschäftsleitung in Arad. Dort aber wurde ihm aus dem Munde eines Herrn *Korbolyi* folgender Bescheid zu Theil:

Gehen Sie nach Amerika, arme Leute gehören dorthin.

Miskolcz. Die Miskolczer Station ist seit jeher ein Sammelpunkt der zweifelhaften Existenzen und unter diesen ist an erster Stelle Johann *Kertész*, der hohe Herr Werkführer zu nennen. Dieser Herr *aspirirt* geradezu auf Bestechung und Panama ist das Land seiner Sehnsucht.

Am 10-ten d. M. mußte *Kertész* seine neue Wohnung beziehen und befahl deswegen 10 Arbeiter zu sich, die seine Möbel unentgeltlich transportieren mußten. Nach dem Geständniß eines Bediensteten ließ er es sich wohlgefallen, als dieser Bedienstete ihm jeden 1. und 15. des Monats 5 *Kilo Fleisch* zum Geschenke machte. Später mußte der Mann alle Samstag dasselbe Quantum liefern und jedesmal bei der gnädigen Frau anfragen, ob Rindfleisch oder Kalbfleisch gefällig sei.

Der Arbeiter Valentin *Kiss* gab bei seinem Eintritte 80 Kronen, später 40 Kronen und 18% seines Monateinkommens am Anfang eines jeden Monats. Die Arbeiter *Pap* und *Peterdi* mußten ganze Schweine aufreiben um die Gunst des Herrn zu behalten. Arbeitsgenosse *Groß* mußte zum Schweinebraten 150 Liter Wein (*Gyöngyöser*) liefern und der Arbeiter *Okvál* war erst dann «brauchbar», als er 40 Kronen brachte.

Nun ist die Untersuchung gegen diesen Herrn endlich im Zuge. Wir warten begierig den Erfolg!!! Vielleicht wird endlich ein Exempel statuirt, welches geeignet ist die Prostitution der Máv. einzuschränken.

Varasd. Der «*Hrvatski Zeljeznicar*» schreibt: Streckenarbeiter erhalten hier für 10stündigen Dienst 1 Krone 40 Heller Tagelohn. Vorarbeiter werden mit 2 Kronen 60 Heller entlohnt. Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends bestimmt, mit einstündiger Mittagspause. Dennoch wird von 4 Uhr Früh bis 9 Uhr Nachts gearbeitet, da die Entfernungen Früh und am Abend über 2 Stunden Zeitverlust bedeuten. So schindet die Máv. ihre Leute. Hier ein Beispiel.

Auf der Station Varasd ist ein Waggonkuppeler beschäftigt — bereits seit 13 Jahren. Die Arbeitszeit desselben dauert von 6 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. Sein Lohn ist 72 Heller pr. Tag, also 8 Heller Stundenlohn. Und dafür die fortwährende Gefährdung des Lebens.

AUS ALLER WELT.

Die Bundesbahner der Schweiz gehen ernsten Zeiten entgegen, denn nach einer Aeußerung des Dr. Düby, Generalsekretär des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten, auf einer Delegiertenversammlung in Zürich, ist dieses anzunehmen. Generalsekretär Dr. Düby sage: *«Wir gehen mit Riesenschritten einer Lohnbewegung bei den schweizerischen Bundesbahnen entgegen. Darüber wird sich kein Mensch unklar sein, der die Geschichte des Verbandes seit einiger Zeit verfolgt hat. Das Eisenbahnpersonal muß von den Behörden verlangen, daß seine Gleichstellung mit den übrigen eidgenössischen Beamten und Angestellten Platz greift. Die Lohnbewegung kommt viel früher und überraschender als wir es selbst ahnen.»*

Die Betriebseinnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen haben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. eine Zunahme gegen das Vorjahr von 10 Prozent zu verzeichnen.

Eisenbahnerstreik in Argentinien.

Von Zaccagnini in Buenos Aires, dem Vorsitzenden der Confederacion de Ferrocarrileros en Argentinien (Eisenbahner in Argentinien), erhielten wir die Mittheilung, daß an der Südbahn 2000 Werkstättenarbeiter streiken. Es wurde ein Schiedsgericht ernannt, dem drei Mitglieder des sozialistischen Komités angehörten und in dem der Ingenieur Tedin als Schiedsrichter fungirte, aber eine Einigung kam nicht zustande, da sich der Vertreter der Eisenbahngesellschaft dem Schiedsspruche nicht fügen wollte. Ferner traten die Werkstättenarbeiter der «Großen West-Argentinischen Eisenbahn», die die Eisenbahngesellschaft in Mendoza gegründet hat, in den Streik. Später schlossen sich die Kollegen von Villa Mercedes, San Luis und La Paz diesem Streik an. Die streikenden Eisenbahnwerkstättenarbeiter fordern die Erhöhung der Grundlöhne von 1—2 Pesos (Landesmünze) um 40 Prozent, von 2—3 Pesos um 30 Prozent, von 3—3.50 Pesos um 20 Prozent und von 4 Pesos an um 15 Prozent. In allen diesen Bewegungen spielt die Polizei eine große Rolle und willkürliche Handlungen und ungerechte Verhaftungen kamen täglich vor.

Eine sehr gefährliche Kleinbahn.

Aus Breslau wird geschrieben: «Durch die Unzulänglichkeit der Bahnhofsanlagen sowie den mangelhaften Zugabfertigungsdienst auf den Stationen der Kleinbahn Breslau-Trebnitz-Praunsitz ist am ersten Osterfeiertag ein bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt worden. Der hier Abends 7:48 Uhr von Trebnitz eintreffende Zug fuhr mit zirka einer halben Stunde Verspätung in die von Hunderten belagerten Bahnhofsanlagen, welche infolge der ganz minimalen Petroleumbeleuchtung kaum von dem darumliegenden Felde zu unterscheiden sind, mit derartiger Geschwindigkeit ein, daß die auf dem ersten Geleise stehenden Passagiere kaum noch Zeit fanden, zurückzutreten. Angeblich sollte dieser Zug auf dem zweiten Geleise einlaufen. Einer der Passagiere, der frühere Restaurateur Fr. Feige, wurde im Augenblicke des Zurücktretens derartig von der Maschine zur Seite geworfen, daß er auf der Stelle besinnungslos liegen blieb. Er befindet sich zurzeit in der städtischen Irrenanstalt, wohin er aus dem Allerheiligen-Hospital

geschafft wurde. Sein Zustand ist infolge der erheblichen Kopfverletzung sehr bedenklich.» Wenn die Bahnverwaltung bzw. die Aktionäre der Kleinbahn auch als oberstes Prinzip die Dividendenjägerei betreiben, so dürfen sie wohl nicht umhin können, die nöthigen Aenderungen im Betriebe vorzunehmen, damit Menschenleben nicht mehr gefährdet werden. Oder wenn sie selbst diese Einsicht nicht haben, so dürfte ihnen das hoffentlich die zuständige Aufsichtsbehörde klar machen.

Bayerische «Eisenbahnkämpfe». Die Zustände bei der Niederbayerischen Lokalbahn von Passau nach Pocking, die sogen. Rottalbahnen, haben zu einem tragikomischen Kampf geführt. Es hat sich herausgestellt, daß kleinere Entgleisungen auf dieser Bahn sozusagen zur Tagesordnung gehören. Die Rottaler haben nun vor einiger Zeit eine Protestversammlung abgehalten und sich gebührend über die Zustände auf ihrem Bähnle entrüstet. Da dies aber offenbar nicht ausreicht, um die K. bayer. Eisenbahnbürokratie aus ihrer pomadigen Beschaulichkeit aufzuschrecken, so versucht man es jetzt mit einem anderen Mittel. Der Rottaler «Bote» in Pfarrkirchen bringt nämlich folgendes ebenso ergötzliche als des Merkens würdige Inserat:

Keinen Revolver — keinen Strick — kein Wasser mehr! All das ist überflüssig!

Dabei Selbstmord ausgeschlossen — und doch sehr wahrscheinlicher Erfolg!

Lebensüberdrüssige

benützen mit größtem Erfolg (90 Prozent Wahrscheinlichkeit) die Rottaler Lokalbahn Pocking-Passau.

Freitag, den 6. April, bei Ausfahrt aus der Station Passau.

Samstag, den 7. April, bei Einfahrt in die Station Höhenstadt wiederholte Entgleisung.

Höchster Rekord in diesem Jahre.

Maiaussperrungen. Anlässlich der Maifeier sind in Deutschland nach den bisher vorliegenden Meldungen folgende Aussperrungen zu vermerken: In Berlin 16.000 Arbeiter der Metallindustrie; 1663 Holzarbeiter (gefeiert haben von den Holzarbeitern gegen 30.000!); bei den Bauarbeitern in Berlin scheint das Resultat der Aussperrung wie im Vorjahre zu verlaufen. Bestimmte Zahlen liegen noch nicht vor. In Hamburg sind etwa 6000 Werft- und Hafendarbeiter und 3000 Klempner, Mechaniker und Schlosser auf drei bis zehn Tage ausgesperrt, in Leipzig 1700 Holzarbeiter auf 14 Tage, sowie 200 Metallarbeiter.

Die Aussperrung im Baugewerbe scheint allgemein nur von geringem Umfange zu sein. Dagegen wird aus Hannover gemeldet, daß der Industriellen- und Fabrikantenverband sämtlichen an der Maifeier durch Arbeitsruhe teilnehmenden Arbeitern bereits gekündigt hat.

So bekämpft der Kapitalismus das einzige Fest des Proletariats.

Der «Dansk Jernbaneforbund» (Dänischer Eisenbahnverband) beschloß, vorläufig von einer Obstruktion abzusehen, aber für alle Fälle bereit zu sein, wenn die vom Verband gestellten Forderungen nicht bewilligt würden. Ferner soll die sozialdemokratische Partei um Ueberlassung eines einigermaßen sicheren Wahlkreises ersucht werden, um zur kommenden Reichstagswahl einen Eisenbahnkandidaten aufstellen zu können. Weiter sollen ernstliche Schritte unternommen werden zum Anschluß an den gesamten Fachverein. Ein Antrag auf Bewilligung von 300.000 Kr. Mietzuschuß wurde im Reichstag mit 65 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Der V. Internationale Transportarbeiter-Kongreß findet vom 25. bis 29. Juni d. J. in Mailand, im Heim der Eisenbahner Italiens, Via S. Gregorio 46, statt. Zur Verhandlung steht der Bericht der

Zentralleitung, gegeben von dem Vorsitzenden Jochade; die Taktik im wirtschaftlichen Kampfe: a) bei Streiks und Aussperrungen, Referent J. Döring, Vorsitzender des deutschen Hafendarbeiterverbandes, b) bei Boykotts, Referent P. Müller, Vorsitzender des deutschen Seemannsverbandes, und c) speziell bei den Eisenbahnern, Referent Tomschik-Wien, Generalsekretär der organisierten Eisenbahner, Oesterreichs. Ferner referirt der Vorsitzende Schumann des deutschen Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiterverbandes über die Berufsstatistik. Den Schluß machen die Berathungen der Anträge und die Vornahme der Wahlen. Die I. T. F. zählt jetzt 180.000 Mitglieder und hatte im Jahre 1905 eine Einnahme von 13.359 Mark, die nur zur Aufrechterhaltung des Sekretariats verwandt werden. Bei Streiks und Aussperrungen wird für die in Betracht kommende Organisation auf ihren Antrag von allen Organisationen finanzielle Unterstützung geleistet.

Um das Ein- und Aussteigen der Reisenden zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen, ist vom deutschen Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden, daß die Handgriffe und Verschlüsse für die offenen Plattformen der Durchgangswagen auf ihre zweckmäßige Ausgestaltung hin geprüft werden. Es soll dabei auch Vorsorge getroffen werden, daß Reisende, die verbotswidrig die Plattform während der Fahrt betreten und sich auf derselben aufhalten, Gelegenheit zum Festhalten bei unerwarteten Schwankungen des Wages finden und sich dadurch vor dem Abstürzen bewahren können, selbst wenn die Sicherheitsketten versehentlich nicht eingehängt sein sollten. Bei Berathung der Angelegenheit sei es erwünscht, zu ermitteln, welche Einrichtungen bei den Durchgangswagen anderer Bahnverwaltungen, besonders in Süddeutschland, Oesterreich, der Schweiz usw. zu dem gleichen Zwecke getroffen worden sind.

Wie bei uns. Aus Imst wird uns geschrieben: Der Zustand der Frau des Weichenwächters Gaßler, Bahnstation Oetzthal, die im Wochenbett lag, hatte sich so verschlimmert, daß dringend ärztliche Hilfe nöthig war. Vom Bahnamt Oetzthal wurde dem Bahnarzt Dr. Hauser um 10 Uhr 20 Minuten Abends depeeschirt: *«Dringend zu Frau Gaßler, schwer krank, sofort kommen.»* Das Bahnamt Silz ließ die Depesche durch einen Bediensteten sofort zustellen; der Arzt gab die Versicherung, sofort mit dem Rade nach Oetzthal zu fahren. Als die Frau im Kindbett klagte: *«Wenn der Arzt nicht bald kommt, sterbe ich,»* machte sich der Wächter mit dem Rade auf den Weg, den hilfsbereiten Arzt aufzusuchen, und fand ihn noch im Bette. Als die beiden nach Oetzthal kamen, war die kranke Frau schon tot. Um 11 Uhr 10 Minuten Abends war sie hilflos gestorben.

KLEINE NACHRICHTEN.

Eisenbahners Ende. Der in Debreczen beschäftigte Waggonrangierer Samuel Roth gerieth zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde in des Wortes engster Bedeutung zermalmt. Der Verunglückte war kaum 20 Jahre alt.

Wieviel Freude und Lebensglück bot die Millionreiche Máv. dem toten Kameraden für sein frühes Ende? *Ein Stück hartes Brod und am Sonntag etwa ein Stück Speck dazu.*

Verantwortlicher Redakteur: Desider Fürst.

Blatteigenthümer: Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.

Világosság Buchdruckerei A.-G., Budapest, VII., Nyár-utca 1.